

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr eingegeben. — Preis für die einmal gespaltene Corpusspaltzeile oder deren Raum 1 Ngr. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Herrn Basse, in Dresden und Leipzig in den Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach, Rud. Mosse und Haackstein & Vogler.

Nr. 86.

Schandau, Sonnabend, den 25. October

1873.

⊙ Kaiser Wilhelm in Wien.

Fast eine volle Woche weilte Kaiser Wilhelm als Gast des österreichischen Herrschers in der alten Donauhauptstadt. Durch die höchsten Auszeichnungen von Seiten seines kaiserlichen Wirthes geehrt, wurde er auch von der Bevölkerung mit einer Herzlichkeit und Wärme empfangen, wie dieselbe noch bei der Ankunft seines der zahlreich fürstlichen Gäste, welche im Laufe des Sommers die Ausstellungsstadt besuchten, mit so überraschender Einmüthigkeit hervortrat. Wenn der ernsthaftere Norddeutsche, der mit sympathischen Kundgebungen weniger verschwenderisch umzugehen pflegt, auch vielleicht versucht ist, einen Theil dieses Beifallsstürmes auf Rechnung der größeren Leichtgläubigkeit des heiteren Wiener Völkchens zu setzen, so werden doch auch unsere Herzen freudig bewegt bei der herzlichen Begrüßung zweier Fürsten, den Repräsentanten von 80 Millionen, deren Begegnung durch keinen Misthon getrübt wird und deren persönlicher Verkehr nicht mehr durch entgegenstehende Interessen und ungelöste Fragen eine Störung zu befürchten hat.

Neun Jahre sind verflossen, seit Kaiser Wilhelm Wien zum letzten Male betrat. Auch damals, unmittelbar nach der glorreichen Beendigung des dänischen Krieges, erschien er in der Hofburg als Verbündeter des Kaisers Franz Joseph. Aber es war schon damals unschwer voranzusehen, daß die Freundschaft zwischen den Siegern von Oberfeld und den Helden von Düppel und Alsen nimmer von langem Bestande sein könne. Das preussisch-österreichische Bündniß vom Jahre 1863 trug den Keim der Auflösung schon an dem Tage in sich, an dem es geschlossen wurde. Die deutsche Frage hieß der wunde Fleck, an dem es krankte. Der Streit der beiderseitigen Interessen ertrug nur einen kurzen Aufschub, aber keine dauernde Verhöhnung. Der Siegespreis der herrlichen Waffenthat selbst, die dem Feinde abgerungene Grenzprovinz, war der Eckstein, an welchem die unnatürliche Freundschaft zerbrach. Wenn auch die Herrscher Oesterreichs und Preussens persönlich den Bruch bedauern mochten, die Unhaltbarkeit der beiderseitigen Beziehungen zu Deutschland machte eine gewaltsame Auseinandersetzung und Klärung der trüben Verhältnisse auch gegen alle persönlichen Regungen zur gebieterischen Nothwendigkeit.

Wie ganz anders liegen heute die Dinge! Die Freude über die Zusammenkunft der beiden Kaiser wird nicht mehr wie damals durch den Gedanken beinträchtigt, daß zwischen den beiden großen Staategebilden Mitteleuropas noch Fragen schweben, die ihrer Lösung harren. Wenn Deutschland heute die Freundschaft Oesterreichs sucht, so geschieht es lediglich, um dasselbe für eine Politik zu gewinnen, welche den gegenwärtigen Bestand in Europa garantirt und etwaigen friedensstörerischen Bestrebungen ein gebietendes Halt jurnst. Und wenn es danach scheinen konnte, als wenn Deutschland den Nachgelüsten eines gedemüthigten Nachbarn gegenüber von dem neuen Bündniß den Hauptgewinn hätte, so muß auch Oesterreich sich sagen, daß wir nicht mit leeren Händen kommen; denn das wiederhergestellte freundliche Einvernehmen zwischen Wien und Petersburg ist Deutschlands Verdienst. Andererseits gewinnt auch das deutsche Element in Oesterreich, welches bekanntlich die stärkste Stütze dieses Staatengefüges ist, durch die Anlehnung an das mächtig emporstrebende Deutschland neue Kräftigung und Ermuthigung zum erfolgreichen Widerstande gegen die Ueberfluthung durch slavische und magharische Stämme.

Die großartige politische Thätigkeit, welche zur Aufrihtung eines europäischen Friedensbundes im vorigen Jahre die Dreikaiserzusammenkunft ermöglichte und die durch die Anwesenheit des Königs von Italien in Wien und Berlin ihren Umfang erweiterte,

findet ihre letzte und endgiltige Veseigerung in dem Besuche des deutschen Kaisers in Wien. So stimmen wir gern in die stolzen Worte eines österreichischen Blattes über die Bedeutung der nun ihrem Ende nahenden Weltausstellung ein: „Unser Ausstellungs-jahr hat in der That, indem es die kulturelle Bedeutung des Friedens unter Staaten und Völkern mit so überzeugungsvoller Macht Fürsten und Staatsmännern in steigendem Grade zum Bewußtsein brachte, eine mehr als vorübergehende, eine im edelsten Sinne politische Mission erfüllt.“

Tagesgeschichte.

Sachsen. Die letzten Bulletins über Sr. Maj. den König lauten: Pillnitz, Donnerstag, 23. Octbr. früh 7 Uhr 35 Minuten. Sr. Majestät der König haben einige Stunden der Nacht ziemlich ruhig geschlafen. Im Uebrigen ist das Befinden des hohen Kranken vollkommen dasselbe wie am gestrigen Tage. — Nachmittags, 1 Uhr 55 Minuten. Der Zustand Sr. Majestät des Königs ist ein vollständig hoffnungsvoller. Dr. Fiedler, Dr. Ulrich, Dr. Brauer. — Der Wortlaut des Gebetes, welches in dem Fürbitte-Gebetstisch für Sr. Majestät den König in allen Kirchen des Landes verlesen wird, ist folgender: „Vor Dir, o ewiger Herr und Regierer der Welt, der Du nach Deinem unerforschlichen Rathschlusse unseren geliebten König mit schwerer Krankheit heimgesucht und dadurch, seine treuen Unterthanen, mit banger Besorgniß erfüllt hast, beugen wir uns in inbrünstiger Fürbitte für unsern geliebten Fürsten und Herrn. Alle unsere Tage sind auf Dein Buch geschrieben, ehe derselben noch Einer da war; und wir wissen, daß Du für einen Jeden die rechte Abschiedsstunde kennaht. Ist es Deiner Weisheit und Gnade nicht entgegen, so laß den geliebten König genesen und erhalte ihn noch lange seinem Velle und dem hohen Königebause, wie geschrieben steht in Deinem Worte: Du giebst einem Könige lange Leben, daß seine Jahre währen immer für und für. Ja, erzeuge ihm Güte und Treue, die ihn behüten, so wollen wir Deinem Namen lobsingeln. Aber, was Du auch beschloßen habest in Deinem Rathe, stehe ihm bei in seiner Krankheit mit Deiner Kraft und Deinem Troste, wie Du bisher Dich an ihm verberriicht hast durch Deine Gnade. Wir stehen zu Dir nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf Deine große Barmherzigkeit. Erböre uns, um Jesu Christi, unsres Herrn und Heilandes willen. Amen.“ (Dr. Anz.)

— Die Invaliden und Pensionäre, die in dem sächsischen Heere dienen, bevor dasselbe als 12. Armee-corps dem großen Reichsarmeeverbände einverleibt wurde, wird es freuen, zu vernehmen, daß ihre Lage erheblich gebessert werden soll. Wie die Regierung dem Landtage vorschlägt, soll für die Zukunft und vom Jahre 1874 an hinsichtlich der Pensionen der vor dem Jahre 1870 verstümmelten Militärpersonen, sowie der Hinterlassenen der vor demselben Jahre gebliebenen oder in Folge der Verwundung verstorbenen Militärpersonen der königlich sächsischen Armee mit denen der Invaliden aus dem Kriege 1870/71 möglichste Gleichstellung erfolgen.

— Rath und Stadtvorordnete Dresdens haben eine Dankadresse an den deutschen Kaiser wegen seiner würdigen und männlichen Antwort auf den Brief Pius IX. beschlossen.

— In den letztvergangenen Monaten sind mehrfach falsche Thalerstücke, besonders Kgl. Sächs. Thaler mit der Jahreszahl 1859 und Kgl. Würtemb. mit der Jahreszahl 1863, in Umlauf gesetzt worden. Die Falsificate sind gegossen und bestehen aus Blei und Zinn.

Sebniz, 21. Octbr. (Dr. Pr.) Die geringe Hoffnung, welche nach der Zahlungseinstellung der Pirnaer Bank, welche hier eine Filiale besaß, hier noch vorhanden war, daß das Unglück bei einer gerichtlichen Liquidation und Auflösung des Instituts sein Bewenden haben werde, wurde durch die Nachricht von der Einleitung des Concursprocesses niedergeschlagen, und man sieht den härtesten Verlusten entgegen. Nach Allem, was man von Einzelheiten hört, scheint es wenig Geschäftleute in Sebniz zu geben, die nicht als Gläubiger an dem Concurs der Bank interessiert waren. Das Aergste aber ist, daß unzählige kleine Leute verleitet worden sind, ihre mühsam am Munde abgedarrten Ersparnisse in diesem Bankgeschäfte anzulegen. Auch die böhmische Nachbarschaft, welche gewohnheitsmäßig sächsischen Geldinstituten den Vorzug vor österreichischen giebt, wird von diesem Concurs hart getroffen und dadurch der sächsische Credit bei den Böhmen geschädigt.

Pirna. Der „P. A.“ schreibt unterm 22. October: Gestern Abend in der 12. Stunde, zum Eintreffen des von Dresden kommenden Eisenbahnzugs war auf diesem Bahnhofe eine zahlreiche Menschenmasse versammelt, um den in Aussicht stehenden Anbertransport der in Leipzig verhafteten früheren Bankdirectoren Gebrüder Marx zu erwarten. Beim Aussteigen derselben machte sich die große Entrüstung allgemein in einer Weise bemerkbar, die für dieselben wenig schmeichelhaft war, und gab die Menge den unter sicherer Führung befindlichen Verhafteten das Geleite bis in deren neue Wohnung, das Arresthaus, unter Rufen, die sehr verständlich und unverblümt die Handlungsweise derselben ihnen vorhielten.

— Ueber die Pirnaer Bank schreibt man dem „Dr. Börsenblatte“: Einen ordnungsmäßigen Status aufzustellen, ist bei der großen Mißwirtschaft, welche bei diesem Institut geherrscht hat, bis jetzt noch nicht möglich gewesen, jedoch haben alle bis jetzt festgestellten Unterlagen einen Beweis für die Integrität der Firma herbeigeführt. An Depot und Spareinlagen sind circa 350,000 Thlr. gebucht, dem nur sehr unbedeutende flüssige Activen gegenüber stehen.

In Meissen hat am 21. d. M., Nachmittags, auf dem seit 335 Jahren benützten bisherigen städtischen Friedhof die letzte Beerdigung stattgefunden. Er ist nunmehr für immer geschlossen. Das „M. Z.“ bringt dabei die nicht uninteressante Mittheilung, daß nach dem Kirchenbuche der erste, also vor 335 Jahren Beerdigte ein Angestellter der königl. Porzellan-Manufactur und der letzte, am 21. d. M. Eingeseufte das Gleiche war.

Gegen den socialdemokratischen „Volkshaar“ in Leipzig sind jetzt wieder drei neue Preßproceße angestrengt worden. Den einen hat ein Kriegsveteran, den andern die Stollberger Behörde, den dritten die königl. preuß. Regierung angestrengt. Dazu befinden sich noch fünf Preßproceße gegen den jetzigen Redacteur, Caeyer, im Stadium der Untersuchung, ebenso ein Criminalproceß (Majestätsbeleidigung). Auch gegen den früheren Redacteur Heyner ist eine Untersuchung anhängig. Der „Volkshaar“ und seine Redacteurs unterliegen also der Verfolgung in zehn Proceßen.

Hohenstädt bei Grimma, den 20. Oct. Heute wurden bei der hier stattgefundenen Jagd auf dem Revier des Herrn Rittergutsbesizers Arnold Plagemann, 2 weiße Füchse (Männchen und Weibchen) geschossen. Allen anwesenden Schützen waren Füchse von derartiger Farbe noch nicht vorgekommen und erregten große Bewunderung.

Muthwillige Thierquälerei ist am letzten Sonntag in Chemnitz die Ursache zu einem ernstlichen Unglücksfall gewesen. Nach der letzten Vorstellung des Circus Myer gab ein Arbeiter, — er muß ein

sehr rüder Gesell gewesen sein — einem Elephanten eine brennende Cigarre in den Rüssel, die das Thier sofort nach dem Maule führte. Durch den sofortigen Schmerz gereizt, faste der Elephant den in der Menge mitschreitenden Schloßer Gläser aus Kirchberg, wirft ihn zu Boden und tritt ihn dermaßen mit Füßen, daß schwere Verletzungen die Folge sind. — Der Arme — der gar nicht einmal der gewesen, der das Thier so gröblich gereizt — hat nach dem Krankenhaus transportirt werden müssen.

Lausitz, 22. Decbr. In hiesiger Gegend, in der Nähe der Lauterbacher Straße, ist gestern früh die auf dem Rittergute Lauterbach in Dienst gestandene zwanzigjährige Dienstmagd Auguste Ida Heßler ermordet aufgefunden worden. Der Urheber der Freveltthat ist zur Zeit unbekannt; selbstverständlich wird von den Organen der öffentlichen Sicherheit Alles aufgegeben, denselben auf die Spur zu kommen.

Plauen i. B., 18. Octbr. Auch bei uns äußert sich der aller Orten eintretende Rückgang der Geschäfte vor allem in der Reducirung der Produktion, der Entlassung zahlreicher Arbeiter und der Herabsetzung der Arbeitelöhne. Ein bedeutender Bankerrott ist auch bereits vorgekommen, bisher aber glücklicherweise ohne Nachfolge geblieben. Bei unserer sehr zahlreichen Arbeiterbevölkerung würden ausgebreitete Fallissements sehr bedenkliche Folgen haben müssen.

Aus Oberwiesenthal schreibt man, daß am Dienstag der Winter dort eingezogen ist. Am Morgen genannten Tages erblickte das Auge eine weiße, nicht zu dünne Schneedecke, die Berge, Wälder und Thäler einhüllte.

Preußen. Bischof Meiners hat sich in Bonn in der Koblenzer Straße angekauft. Damit ist die Bestimmung Bonns als Residenz des altkatholischen Bischofs und als Mittelpunkt der altkatholischen Bewegung definitiv gegeben.

Oesterreich. Wien, 19. October. Kaiser Franz Joseph hat am gestrigen Tage, als dem Jahrestage der Leipziger Schlacht, dem deutschen Kaiser das Husarenregiment Friedrich Wilhelm III. König von Preußen Nr. 10 verliehen, welches zur Erinnerung an die Befreiungskriege diesen Namen für ewige Zeiten zu führen hat.

— Bei dem Gala-Diner im Ceremonien-Saale der Hofburg brachte Kaiser Franz Joseph folgenden Toast aus: „Nachdem mein innigster Wunsch, meinen lieben Freund und Bruder noch während der Welt-Ausstellung in Wien willkommen heißen zu können, in Erfüllung gegangen ist, so erhebe ich mit freudigem Herzen und bestem Danke das Glas auf das Wohl unseres lieben Gastes: Se. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch!“ Kaiser Wilhelm erwiderte: „Erlauben mir Ew. Majestät, daß ich auf die eben gehörten, erhabenden Worte meinen herzlichsten und freundschaftlichsten Dank ausspreche. An diesen Dank reiße ich den für die gastliche und freundschaftliche Aufnahme, welche die Kaiserin, meine Gemalin, und meine Kinder hier gefunden haben. Es ist mir eine besondere Genugthuung, daß ich den freundlichen Besuch, den Ew. Majestät in Verbindung mit Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland im vorigen Jahre in Berlin machten, noch während der Welt-Ausstellung hier habe erwidern können. Die damals unter uns ausgetauschten freundschaftlichen Gesinnungen, die ich hier jetzt in vollem Maße wiedergefunden habe, sind eine Bürgschaft des europäischen Friedens und der Wohlfahrt unserer Völker. Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, meines erhabenen Freundes und Bruders!“

— Fürst Bismarck wurde am 20. October Mittag durch den Besuch des Kaisers Franz Joseph ausgezeichnet, welcher über eine halbe Stunde bei dem Reichskanzler verweilte.

Italien. Rom. Von der mit der Liquidation der Kirchengerichte beauftragten Junta sind am 20. Decbr. sechs Klöster übernommen worden, von denen vier den Jesuiten, eins den Franziskanern und eins den Minoriten angehört. Im Kloster des „Collegium romanum“ verlas der Rector einen Protest gegen die Besitzergreifung, indem er sich namens der Gesellschaft Jesu darauf berief, daß das Collegium eine päpstliche und internationale Institution sei. Die Rectoren der fremden Collegien schlossen sich dieser Erklärung durch eine Collectivprotestation an. Auch in den übrigen Klöstern wurde theils mündlich, theils schriftlich von den Rectoren Protest erhoben. Betreffs des Generalatsbaues der Franziskaner legen auch die Consuln von Nordamerika und Portugal Berwahrung ein und nahmen bestimmte Vertheilungen des Klosters als ihren Nationen gebührend in Anspruch. Den sämtlichen Mitgliedern der genannten Klöster wurden von den Delegirten der Junta Pensionsbescheinigungen übergeben.

Frankreich. Paris. Die Fraction der republikanischen Linken hat am 21. Octbr. eine Zu-

sammenkunft gehabt. In dem Sitzungprotokoll wird erklärt, daß die beabsichtigte Wiederherstellung der Monarchie den Unwillen des Landes erzeuge und die Ansicht ausgesprochen, daß die Majorität der Stimmen in der Nationalversammlung zu Gunsten der Republik gestimmt erseheine. Es wurde beschlossen, daß die Fraction von nun an täglich sich versammeln soll.

Rußland. In der Nacht vom 14. auf den 15. Dec. hat St. Petersburg eine Ueberschwemmung erlitten, wie sie seit der von 1824 nicht stattgefunden hat. Nach Mitternacht schwellte das Wasser der Canäle, namentlich des Katharinenkanals bei Westburg so stark an, daß es sich bald über die Quais hinweg auf die Straßen ergoß, alle Kellerwohnungen überschwemmte und große Zerstörung in den Baardepôts anrichtete. Erst gegen 3 Uhr veränderte der Wind seine Richtung und das Wasser begann in der Newa und in den Canälen zu sinken. Gärten sind verwüstet und ein Magazin des Marinereffors stark mitgenommen. Der Platz vor der Kasanischen Caserne war mit Wasser bedeckt, dergleichen die Millionenstraße, wo die Gasleitung zerstört worden ist. Die Gewalt des Windes war so groß, daß Dachziegel und Dachröhren fortgerissen wurden. Gleichzeitig wütheten an zwei Stellen der Stadt große Feuerbrünste. So viel bis jetzt bekannt, scheinen keine Opfer an Menschenleben zu beklagen.

Trianon.

Ludwig XIV. („der Große“) hatte seinen Sohn, den Dauphin, mit einer Armee von 100,000 Mann nach Deutschland geschickt.

Mainz war genommen, Heidelbergs herrliches Schloß durch Melacs Banden zur Ruine, die blühende Pfalz zu einer Wüstenei gemacht. Die Belagerung von Philippsburg unter Vaubans Leitung hatte begonnen. Im November 1688 rückte der Dauphin vor die Festung, welche in 19 Tagen genommen wurde.

Der König, stolz auf seinen Sohn, wollte dessen Erfolge feiern. Müde des steifen Hoflebens in Versailles hatte er in ländlicher Einsamkeit das liebliche Lustschloß „Grand Trianon“ bauen lassen. Eben war es vollendet und eingerichtet, und in seinen Räumen wurden die Feste zur Ehre des Dauphine gefeiert.

Zwei Jahrhunderte sind seitdem verfloßen, und abermals ist Trianon berufen, eine Rolle in der Geschichte Frankreichs zu spielen und abermals in Folge eines Krieges mit Deutschland. Heut liegt die Sache anders. Nicht rauschende Siegesfeste werden daselbst gefeiert, und kein Triumphator versammelt dort um sich die Zeugen seiner und seines Volkes Thaten; heut ist es der gezwungene Aufenthalt eines geschlagenen Feldherrn und ein Prozeß wird sich in dieser Zeit daselbst abspielen, auf welchen die Augen von Frankreich und ganz Europa mit Spannung gerichtet sind — tempora mutantur!

Schloß Trianon scheint die Bestimmung zu haben, und historische Gesänge vorzuführen.

Der Krieg von 1688 soll in Trianon entstanden sein und zwar in Folge eines Streites des „großen“ Königs mit dem Kriegsminister Louvois.

Während des Baues inspicierte Ludwig XIV. bisweilen in Begleitung des genannten Ministers die Arbeiten. Eines Tages äußerte er sich mißbilligend über eins der Fenster, dessen Höhe ihm nicht im richtigen Verhältnis zu seiner Breite zu sein schien. Der Minister ist anderer Meinung, der König beschließt eine Messung des Fensters, wobei es sich herausstellt, daß er Recht hat, und das Ende der Diskussion ist, daß Louvois in Gegenwart des ganzen Hofes einige sehr ungnädige Bemerkungen aus dem Munde seines Souveräns zu hören bekommt. Während kam er in seinem Hôtel in Versailles an, wo er gerade einige seiner Freunde versammelt fand, welche, seinen aufgeregten Zustand bemerkend, sich nach der Ursache desselben erkundigten.

„Es ist aus mit mir und dem Könige!“ — fuhr er fort, nachdem er den Vorfall erzählt. — „Nun, wenn er wegen eines Fensterkreuzes alle die Dienste vergißt, die ich ihm geleistet, so werde ich ihn in einen Krieg verwickeln, wo er mich nöthig haben soll!“

Wir wissen, wie er Wort hielt und die Doppelwahl des Prinzen von Bayern und des Kardinal Fürstberg in Köln zum Vorwande brauchte und wie dieser Krieg ein allgemeiner wurde.

„Kleine Ursachen, große Wirkungen!“ Auf seine alten Tage verließ Ludwig XIV. das irdische Paradies zu Trianon, um sich gemeinschaftlich mit Vater La Chaise und Frau von Maintenon auf das himmlische vorzubereiten. Er hatte es nöthig!

Der Dauphin, der nachmalige König Ludwig XV., residierte nunmehr daselbst. Als großer Gartenfreund vergrößerte er die dortigen Anlagen, und baute in dieser neuen Schöpfung, welche „Petit Trianon“ genannt wurde, namentlich schöne Gewächshäuser

nach einem neuen Muster. Als König schenkte Ludwig XVI. seiner Gemahlin das Schloß, und nun begann daselbst das unzählige mal besungene und geschilderte idyllische Leben der schönen unglücklichen Marie Antoinette. Hier, in Gesellschaft der Prinzessin von Lamballe und der Frau von Polignac, verlebte sie die ersten glücklichen Jahre ihrer Ehe. Groß-Trianon lag verödet, und selbst das Palais zu Klein-Trianon wurde zu Gunsten des Dorfes vernachlässigt, wo die Königin als Gärtnerin co-sümirt, sich das Vergnügen machte, den König als Müller verkleidet, zu empfangen.

Da kam der Revolutionssturm, und wie er so manches Schöne von Frankreichs Erde hinwegfegte, so geschah es auch in Trianon. Das Ameublement, „als Eigenthum des souverainen Volkes“ versteigert, wanderte in allen Richtungen zerstreut in die Palais der durch die Revolution reich gewordenen Emporkömmlinge. Die Besingung selbst wurde von einem Conditor aus Versailles erstanden, welcher daselbst einen viel besuchten öffentlichen Garten etablirte.

Ein anderes Bild — das Kaiserreich! — Napoleon I., welcher die Traditionen der Vergangenheit sich möglichst nutzbar zu gestalten suchte, machte Groß-Trianon zu einer seiner Lieblingsresidenzen. Hier war es, wohin er sich am 16. December 1809 in Folge seiner Scheidung zurückzog, während Josephine mit ihrem Schmerz in Malmaison weilte. Später bewohnte er Trianon bisweilen gemeinsam mit der Kaiserin Marie Louise.

Ludwig XVIII. und Karl X. nahmen daselbst einige Verschönerungen vor, bewohnten es aber äußerst selten. Louis Philipp machte Trianon öfters zu seiner Sommerresidenz. Im Jahre 1845 nahm die Königin von England dort ihr Absteigequartier.

Seit dieser Zeit ist Trianon unbewohnt geblieben. Während des Krieges der Kommune war im Park ein Zeltlazareth etablirt.

Niemals ist Trianon so von Besuchern bestürmt worden wie jetzt, seit sein neuer Bewohner, harrnd des Spruches seiner Richter, daselbst eingezogen ist. Aber das Innere ist verschlossen, und die Neugierigen müssen sich darauf beschränken, es von Außen zu umsehen.

Bermischtes.

— Die Koburgische Regierung fordert wiederholt zum rechtzeitigen Umtausch der auf Grund des Gesetzes vom 22. Januar 1849 ausgegebenen koburger Klassenanweisungen gegen dergleichen neue auf, welche nach Maßgabe des Gesetzes vom 30. Juni 1870 hergestellt worden sind. Wir bemerken, daß diese Scheine mit dem 1. Juli 1874 völlig wertlos werden.

— Die „Nat.-Ztg.“ berichtet aus Berlin vom 20. October: Die immense Entwerthung aller Wörpapiere übt begreiflicherweise auch einen nicht unbedeutenden Rückschlag auf den Verkehr in Grundstücken aus, der so tief eingreifend ist, daß bei den Substationen der letzten Woche große Summen von Hypothekencapitalien verloren gingen. Vornehmlich zeigt sich dieser Umstand bei den zur Zwangsversteigerung gebrachten Grundstücken aus der Wittve Adltschen Concursmasse. Das mit 56,000 Thlr. belastete Grundstück an der Ecke des Michaelkirchplatzes und der Josephstraße ging mit 42,525 Thlr. in andere Hände über, sodas 13,475 Thlr. Hypotheken „hängen“ blieben, und bei einem mit 16,500 Thlr. belasteten, mit 9219 Thlr. gerichtlich taxirten Grundstück in der Mosaikstraße fielen 8500 Thlr. aus, da nur 8000 Thlr. meistgeboten wurden.

— Zur Warnung theilt die „Staats-Ztg.“ Folgendes mit: In der Familie eines Beamten in Berlin wurde eine mit Vanille zubereitete Speise aufgetragen, und es traten bei Denjenigen, welche von dieser Speise etwas zu sich genommen hatten, Anzeichen an, die man anfänglich als Cholera-Erscheinungen betrachtete. Erst später ließ sich an gewissen Symptomen eine Arsenitvergiftung feststellen. Es ist bestätigt, daß die schlechteren Sorten Vanille von den überseeischen Exporteuren durch Uebergießen einer Arsenitlösung der besseren Qualität ähnlich gemacht zu werden pflegen. Deshalb möge das Publikum auf der Hut sein!

— An der Hinterseite des Correctionshauses in Straßburg, im Hofe der Fruchthalle, gab am 13. October Abends gegen 11 Uhr der Posten, ein Soldat der 11. Compagnie des kgl. sächs. Inf.-Regiments Nr. 105 auf eine im Dunkel sich nähernde Person Feuer, nachdem er vorher dieselbe dreimal vergeblich angerufen. Unglücklicherweise war der Schuß tödtlich. Die getroffene Person war die 39 Jahr alte Dienstmagd des Hausverwalters Friedrich Ritter, welche nach Ansfage des Dienstherrn die Gänse füttern sollte. Die Unglückliche selbst konnte keine Angaben machen, da ihr der Schuß durch den Kopf gegangen war und sie bis zu ihrem nach 3 Uhr erfolgten Tod besinn-

ungelos blieb. Auf Anordnung des Kreisarztes Dr. Krieger verblieb die Leiche der Verstorbenen in der Wohnung des Dienstherrn unter Aufsicht, allwo heute Morgen eine gerichtliche Untersuchung stattfindet.

Bei der gegenwärtigen Ueberschwemmung des Verkehrs mit den sogenannten „wildem Kassenscheinen“ glauben wir im Interesse unserer Leser das Verzeichniß des werthlosen Papiergeldes, wie es die „Vrg.-Blg.“ aufgestellt hat, nachstehend reproduzieren zu müssen: A. Papiergeld, welches von den betreffenden Banken und Staatskassen außer Cours gesetzt ist und nicht mehr eingelöst wird: 1. Anhalt-Vernburger, Anhalt-Röthener und Anhalt-Röthener Vernburger Staatskassen- und Eisenbahnscheine. Sämmtliche Sorten. 2. Anhalt-Deffsaunische Kassenscheine 1 und 5 Thlr. (1. August 1849), 10 Thlr. (1. Oktober 1855). 3. Anhalt-Deffsaunische Landesbankenscheine 1 und 5 Thlr. (2. Januar 1847). 4. Wautzener landständische Bankscheine 5 Thlr. (15. November 1850). 5. Bayrische Hypotheken- und Wechselbankscheine 10 Gulden (1. Mai 41. 1. Juli 50). 6. Braunschweigische Bankscheine (7. März 42). 7. Braunschweigische Bankscheine 10 Thlr. in Gold auf gelbem Papier (1. Juni 56). 8. Breslauer Stadtbank Noten (10. Juni 48). 9. Gothaer Kassenscheine 1 und 5 Thlr. (30. September 47). 10. Großherzoglich Hessische Grundrenten-Scheine, sämmtliche Sorten. 11. Großherzoglich Sächsisch-Weimarsche Kassenscheine 1 und 5 Thlr. (27. August 47). 12. Holsteinische Kassenscheine (23. März 54). 13. Königsberger Privatbank-Scheine, sämmtliche Sorten. 14. Kurhessische Kommerz-Bankscheine. 15. Leipziger Bankscheine, alle vor dem 2. November freitrenn Scheine. 16. Polnische Bank-Scheine, grüne 1 Rubel, weiße und rothe 3 Rubelscheine. 17. Potsdamer Stadtscheine (8. September 49). 18. Provinzial-Aktienbankscheine von Posen (vom 1. December 57). 19. Neuf ältere Linie 1 Thaler-Kassenscheine (15. Mai 58). 20. Neuf jüngere Linie 1 Thaler-Kassenscheine (27. März 49). 21. Rostocker Banknoten (1. Juli 50). 22. Königlich Sächsische Kassenscheine aus den Jahren 40, 43, 46, 48 und 50. 23. Schleswig-Holsteinische Kassenscheine (31. Juli 48). 24. Schwarzburg-Rudolstädtsche Kassenscheine (vom Jahre 48). 25. Schwarzburg-Sondershausensche Kassenscheine aus den Jahren 54, 55 und 50. 26. Württembergische Kassenscheine aus den Jahren 49 und 50. B. Werthloses Papiergeld seit Beginn seiner Ausgaben: Sämmtliche Noten der Luxemburger sogenannten Nationalbank.

Der durch Darstellung des „Liebig'schen Nahrungsmittels in löslicher Form“ (eines Extractes der von Baron J. von Liebig zur Ernährung von Säuglingen, Entkräfteten, Altersschwachen u. s. w. eingeführten sogenannten Liebig'schen Suppe) auch in weiteren Kreisen bekannten Firma:

J. Paul Liebe in Dresden, die sich namentlich mit der Bereitung von Specialitäten der Ernährungsbranche beschäftigt und außer obigem Präparat Gemischte reine Lösung des Pepsin's (Verdauungsmittels) Malzextract u. s. w. bereitet, ist durch die Jury der internationalen Ausstellung in Wien das **Anerkennungs-Diplom** zu Theil geworden.

Heber Lebensgefahr durch Kohlendämpfe.

In jedem Winter kommen Veräufungsfälle, nicht selten mit tödlichem Ausgange vor, welche durch gehörige Vorsicht bei der Behandlung der Stuben- und Kachelöfen hätten verhütet werden können und allein dadurch herbeigeführt werden, daß die bei dem Verglimmen der Kohlen entstehenden schädlichen Dämpfe sich in die bewohnten Räume verbreiten. Diese Dämpfe, Kohlendunst oder Kohlendampf genannt, sind unsichtbar und meistens auch für den Geruch nicht bemerklich, aber eben deshalb um so gefährlicher, während der gewöhnliche Rauch sehr bald durch den Geruch und durch die beißende Empfindung in den Augen bemerkt wird. Der Kohlendunst oder Koh-

lendampf ist ein Gemenge sehr verschiedener Luftarten, und entsteht, wo Brennmaterialien unvollständig verbrennen (glimmen, schwelen), daher bei ungenügendem Luftzuge und bei zu geringer Erhöhung der Brennstoffe.

- Dies geschieht
- 1) bei Kohlenbecken, weil durch den langsamen Abzug des Rauches und durch die über den glimmenden Kohlen sich bildende Aschendecke der Zutritt von frischer Luft sehr behindert wird;
 - 2) in Stuben- und Kachelöfen, wenn durch das Schließen der Klappen oder durch Verklopfung der Jüge mit Ruß das Abziehen der schädlichen Luft verhindert, oder durch festes Schließen der Feuerungsthüren und der Thüren des Aschensalles der Zutritt kalter Luft während des Brennens abgehalten wird;
 - 3) bei Anwendung von Brennmaterial, welches feucht ist oder zu viel Asche hinterläßt, wie nasses Holz, Abgänge von Kacheln, feuchte oder erdige Steinkohlen, wie Staubkohlen, Sandkohlen, Kohlenruß und dergleichen;
 - 4) im Anfange des Einfeuerns oder bei neuem Aufschütten der Brennstoffe, indem in beiden Fällen letztere noch nicht die erforderliche Hitze erlangt haben.

Die von innen geheizten Stubenöfen, die eine Klappe im Rauchrobre haben, sind am sorgfältigsten zu überwachen, weil die Kohlendämpfe, welche sich nach dem Schließen der Klappe noch erzeugen, nicht abziehen können und so durch die Einfeuerung- und Aschensalöffnung in die Stube treten. Aber auch die von außen geheizten Stubenöfen bringen Gefahr, wenn alle Oeffnungen gut geschlossen werden, während noch Kohlen darin glimmen; die eingescherrten Kohlendämpfe treten dann durch die Jüge des Ofens in die Stube, wie namentlich bei den sogenannten berliner Defen. Dasselbe findet bei den in bewohnte Räume eingebauten Kachelöfen statt.

Man wird daher am besten sich schüzen, wenn man den Abzug aus dem Ofen nach Außen so lange nicht hindert, als noch etwas im Ofen glimmt; daher schließt man die Klappe im Rauchrobre gar nicht, und verhält die Zufälle derselben. Die Wärme, die dadurch verloren gehen könnte, ist namentlich bei eisernen Defen nicht so beträchtlich, als man zu glauben pflegt. Da überdies ein guter Schluß der Einfeuerung- und Aschensalöffnungen ebenso die Wärme in der Stube erhält als die eingeschlossene Klappe des Rauchrohrs, so sorge man für ersteren und lasse letztere, die so gefährliche Klappe, ganz weg.

Kohlenbecken sind in geschlossenen Räumen immer schädlich, da sich alle von ihnen aufsteigenden Dämpfe in die Stube oder Kammer selbst verbreiten müssen; man vermeide sie daher gänzlich.

Während der Rauch Husten und Augenbrennen erzeugt und den Athem beengt, bringt das Einathmen einer Luft, welche Kohlendunst oder Kohlendampf enthält, Einengenheit des Kopfes, Schwindel, Kopfschmerz, Unbehagen der Augen, Schläfrigkeit, ein Gefühl von Beängstigung und allgemeinem Unwohlsein, wohl auch Uebelkeit und Erbrechen hervor. Bei längerem Verweilen in solcher Luft tritt Betäubung, Ohnmacht, Scheintod, auch der Tod selbst ein. Besonders gefährlich wird eine solche Luft den Schlafenden.

Fühlt man sich ohne sonstige Krankheit in einem geheizten Zimmer unwohl, so verlasse man es sogleich oder öffne die Fenster, untersuche den Ofen, ob die Klappe geschlossen ist, ob noch glimmende Kohlen unter der Asche sind. Erkrankte oder Scheintodte bringe man sogleich in die freie Luft oder wenigstens in ein anderes Zimmer, oder öffne, wenn dies nicht schnell genug geschehen kann, Fenster und Thüren, um einen Luftzug zu erzeugen; lasse Halsbinde, Gürtel, Nieder und alle fest anliegenden Kleidungsstücke, bringe den Körper in eine bequeme, ruhende Lage, spritze kaltes Wasser auf Gesicht und Brust, bürste oder reibe Füße und Hände und rufe schleunigst einen Arzt herbei. Bis dieser ankommt, trinke der Erkrankte etwas starken Kaffees; dem Ohnmächtigen oder Scheintodten lasse man den Dunst oder Broden von heißem starken Kaffeeaufguss einathmen.

Haupt-Gewinne V. Classe 84. f. f. Landes-Lotterie.

Gezogen am 21. October 1873.
2000 Tblr. auf Nr. 65617 65885. 1000 Tblr. auf Nr. 4238 6127 8488 10169 12549 17683 17958 20669 24103 26082 26443 27375 33303 39361 42106 43711 46737 48111 52582 53411 55357 60553 61072 81709 82711 84592 85482 94366.

Gezogen am 22. October.
5000 Tblr. auf Nr. 12166 80257. 2000 Tblr. auf Nr. 94298. 1000 Tblr. auf Nr. 4906 5749 7616 8550 10366 10704 20518 25684 31611 34059 34305 36551 39219 40460 44307 44512 56787 58013 60054 61865 75962 76512 81406 93729.

Gezogen am 23. October.
5000 Tblr. auf Nr. 8155 38962 63451. 2000 Tblr. auf Nr. 71123. 1000 Tblr. auf Nr. 2556 14302 16620 22687 23513 24735 30965 34163 36697 36966 38358 42405 49107 53973 54932 58888 64985 61666 66140 74904 76088 77619 89085.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.
Sonnabend, den 25. October wird die Communion ausgelegt.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittagstext: Luf. 13, 6-9.
Nachmittagstext: a. Matth. 19, 3-8. b. 1. Mos. 13, 8-9. c. Matth. 5, 27-30.
Geboren: Dem Schuldirektor H. Dresler hier ein S. - Dem Einw. u. Tagel. C. J. R. Dresler hier eine T. - Dem Einw. u. Schiffm. J. A. Fiedler hier ein S. - Dem Einw. u. Bretschneider C. A. Streit hier eine T. - Dem Einw. u. Militär-Pensionär P. L. Niglschering hier ein S.
Getraut: J. A. Swoboda, Apotheker in Sandau i. B., ein Jaf., mit Jaf. M. A. Behinger von hier.
Gestorben: Heinrich August, des P. A. Weber, Hausbes. u. Geschäftshalters in Döran, ehel. S., 7 M. 4 T. alt. - E. R. Perring, aus. B. u. Buchbindermeister hier, 46 J. 6 M. 4 T. alt.

Parochie Reinhardtsdorf.
Nächsten Sonntag früh 1/2 9 Uhr Beichte und Communion. Die Predigt hält Herr P. Bruner aus Popsdorf.

Geboren: Dem Waldarb. u. Einw. C. A. Richter in Kleinieschädel ein S. - Dem Steinbr. u. Hausbes. P. B. Ehrlich in Schöna eine T. - Dem Schiffm. u. Einw. C. H. Stod's in Krippen eine T. - Dem Jährmstr. u. Einw. R. A. Kunze in Schöna a. d. Elbe eine T.
Gestorben: Frau Auguste Wilhelmine Viehig, geb. Perring, des J. C. G. Viehig's, Gutbes. in Reinhardtsdorf, Ehefrau, 52 J. 9 M. 26 T. alt. - W. P. Perring, Schiffm. u. Einw. in Reinhardtsdorf, ein Bräutigam, 30 J. 5 T. alt.

Parochie Königstein.
Den 20. Sonntag nach Trinitatis predigt Vormittags Herr Pastor Hartenstein. Nachmittags ist Beichte.

Geboren: Dem Steuerm. u. künst. Hausbes. J. L. Matthes in Riecherrathen eine T. - Dem B. u. Klemmer G. P. Scholz in Königstein ein S. - Dem Bäcker u. Einw. P. D. Adler in Königstein ein S. - Dem Tagel. u. Einw. C. W. Müller in den Elbhäusern Königstein ein S.
Getraut: E. R. Steglitz, Schneidemüller u. Einw. in Königstein, mit A. A. Schade ebendort.
Gestorben: A. E. Voge, B. u. Zinngießermstr. in Königstein, 57 J. 3 M. 2 W. 6 T. alt. - Ernst Richard, K. L. Künzel's, aus. B. u. Steinbruchmstr. in Königstein, ehel. S., 4 M. 2 W. 6 T. alt. - Auguste Marie, A. L. Schubert's, Steuerm. u. Einw. in Königstein, ehel. T., 6 J. 5 M. 2 W. 4 T. alt. - J. L. Gottleuber, Steinbr. u. Einw. in Porsdorf, 41 J. 2 M. 1 W. 4 T. alt. - J. R. Boff, Steinbr. u. Einw. in Halbsadt-Königstein, 43 J. 3 M. 1 W. 5 T. alt.

Reisegelegenheiten.

S.-B. Staats-Eisenbahn. Abfahrt von Krippen (Schandau) nach Dresden: Früh 2 U. 58 M., 6 U. 30 M., Vorm. 8 U. 35 M., 10 U. 28 M. (Courierzug 1. u. 2. Klasse), 11 U. 15 M., Mittag 12 U. 50 M., Nachm. 4 U. 5 M., Abds. 6 U. u. 8 U. 40 M.
Abfahrt von Krippen nach Bodenbach: Früh 2 U. 5 M., 7 U. 30 M., Vormitt. 10 U. 55 M., Nachm. 1 U. 45 M., 3 U. 30 M., 5 U. 25 M., Abds. 8 U. 25 M., 8 U. 58 M. (Courierzug 1. u. 2. Klasse), u. Nachts 12 U. 35 M.

Im Handelsregister für den hiesigen Gerichtsbezirk ist auf Grund der Anzeige vom 15. dieses Monats auf dem die Firma: „C. G. Schönherr in Schandau“ betreffenden Folium 5 in rubr. II unter Nr. 2 heute verlautbart worden, daß Herr Carl Hugo Schönherr in Schandau als Mitinhaber der gedachten Firma eingetreten ist.

Schandau, am 22. October 1873.
Das königliche Sächs. Gerichtsamt daselbst.
Tränckner. Glaser.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr-Verdingung der Floßhölzer von den Revieren Postelwitz und Hohnstein

Sonntag, den 26. October 1873 von Nachmittags 3 Uhr an im Erbgericht zu Postelwitz stattfinden.
Erbfloßamt Schandau, am 21. October 1873.
In Interims-Verwaltung:
Blohmer.

Bekanntmachung.

Die Grundsteuer auf den 4. Termin nach 2 Pfennige von jeder Einheit ist fällig
den 1. November.
Ebenso wird die bereits am 15. October fällig gewesene Gewerbe- und Personalsteuer in Erinnerung gebracht.
Stadt-Steuereinnahme Schandau.

Das Pelz-, Hut- & Mützensgeschäft

von A. Woll, Lindengasse, empfiehlt sein reichhaltiges Lager den werthen Kunden und Freunden einer geneigten Beachtung.

Sauerkraut u. Grünwaaren

verkauft Frau verw. Pieschel, Badgasse 187. Bestellungen auf Kränze und Bouquets werden pünktlich besorgt. Die Obige.

Künftigen
Donnerstag, 30. October d. J. Abends 8 Uhr
 wird Herr Dr. Aug. Specht aus Gotha im Saale der **Hegenbarthschen Restauration** einen Vortrag über das Thema:
die Kirche und die Wissenschaft
 halten und wird hierzu ergebenst eingeladen.
 Entrée für nummerirten Sitz 5 Ngr., nicht nummerirt 3 Ngr.
 Bei Beginn des Vortrags wird das Local geschlossen.

Handdresch-Maschinen
 der allernuesten Construction, ganz von Schmiedereisen gebaut, sehr leicht gehend, von Zbr. 60 an empfohlen unter 3jähriger Garantie und 17tägiger Probezeit
Ph. Mayfarth & Comp., Frankfurt a. M.
 Beschreibungen und Abbildungen auf Wunsch franco und gratis.

Annahme von Capitalien
 in jedem Betrage bei bequemen Rückzahlungsbedingungen gegen gute Verzinsung bei

Carl Roessler,
 Bank- und Wechselgeschäft,
 Schandau, Comor Wade-Allee.

Dr. Beuchel
 wohnt jetzt bei Hrn. Julius Anders
Walhalla.
 Sprechstunde früh 1/28-1/29, Nachm. 1-2 Uhr.

Gesucht werden
2000 Thaler
 gegen sichere Hypothek auf ein hiesiges Grundstück
Bier.

Für Alle, welche mit
Gicht, Reissen und Rheumatismus

beladen sind, die Mittheilung, daß ich auf Wunsch mehrerer Patienten künftigen **Montag** nach Schandau komme, um obige Krankheiten schnell und gründlich zu beseitigen.

Nähere Auskunft bei Herrn Conditior H. Hegenbarth.

Wipprecht aus Dresden,
 Specialist für Gichtkrante.

Eine Zuchtkuh,
 worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen in Rathmannsdorf Nr. 26.

Auf dem Kammergut Hohnstein stehen fortwährend
junge Schweine
 (Käufer) zum Verkauf.

Das
Korbwaaren-Lager
 von **E. Bendel, Badstrasse,**
 empfiehlt weiche und harte Tragkörbe, Hebe-, Wäsch-, Hand-, Schul-, Messer-, Palm- und Esparto-Körbe, Stroptischdecken u. dergl. m. einer gütigen Beachtung.
 Reparaturen werden baldigst besorgt. D. Obige.

Bettfedern
 werden billig und schnell gereinigt, so daß ein Jedes darauf warten kann. Um gütigen Zuspruch bitte
W. Schaab,
 beim Schneidermstr. Timmel in Schandau.

Ein Pferdeknecht
 wird sofort gesucht bei
Gustav Hönel in Krippen.

J. D. Wundram's Hamburger Magen- und Cholera-Bitter ist gegen Erkältung des Magens, sowie zur Verdauung der Speisen bestens zu empfehlen à Fl. 6 und 12 Ngr.
 Zu haben bei
Julius Kretzschmar in Schandau.

Vager aller Sorten **Haararbeiten**, als: Scheitel, Zöpfe, Chignons, Perücken, Toupets, Scheitel-Unterlagen etc. desgl. Chignons & Zöpfe von Zwirn und Seide, täuschend ähnlich den von Haaren, von 15 Ngr. an.
Pirna.
Gebrüder Süsmilch.

Den geehrten Damen von Schandau und Umgegend empfiehlt sich Unterzeichnete zum

Anfertigen von Kleidern
 und sonstigen Naderien nach den neuesten Schnittten und wird auch auf Wunsch im Hause der Betreffenden arbeiten. Auch wird seine Herrenwäsche jeder Art schnell und billigt gefertigt.
Mathilde Sparmann,
 wohnhaft bei Hrn. Väter Giebel.

Achtung!
 Das diesjährige **Königsballquartal** und der **Königsball** werden in üblicher Weise den **31. October** abgehalten und die Mitglieder der hiesigen Schützen-gesellschaft ersucht, sich zu Ersterem Nachmittags 3 Uhr im Schützenhause einzufinden.
 Das **Commando.**

Sonntag, den 26. October
Einzugschmauß
Tanzmusik
 im **Gasthof zu Altendorf,**
 wobei mit kalten und warmen Speisen und Getränken bestens aufwartet
A. May.

Restauration zum Brauhofe.
Heute Abend
Pökelschweinsknochen mit Sauerkraut und Klößen,
 wozu freundlichst einladet
E. Bergmann.

B.-Z.-V.
 für Schandau und Umgegend.
 Letzte Versammlung auf
 Jahr 1873 **Sonntag,**
 den **26. Octbr. a. c.**
 Nachmittag im Bergkeller. Um frammen Besuch
 bittet
der Vorstand.

Gasthaus zum goldenen Anker.
Sonntag, den 26. Octbr.
Enten-, Hasen- & Rehbraten-
schmauss.
 Täglich frischen italienischen Salat.

Sonntag, den 26. October
Tanzmusik
 im **Gasthof zu Mittelndorf,**
 wozu freundlichst einladet **J. Storch.**

Sonntag, den 26. October
Tanzmusik
 im **Erbgericht zu Krippen,**
 wozu ergebenst einladet **J. Kretzner.**

Sonntag, den 26. October d. J.
Jugendvereinsball
 im **Gasthof zu Waltersdorf,**
 wozu ergebenst einladet
der Vorstand.

Dank.
 Für alle Beweise der Liebe bei dem plötzlichen Tode und die zahlreiche Theilnahme an dem Begräbniß meiner lieben Frau sage ich allen Freunden und Bekannten hiermit den innigsten Dank.
 Altendorf, den 22. October 1873,
 Der tiefbetrübte Gatte
Wilhelm Winkler
 im Namen aller Hinterlassenen.

Das im Publikum verbreitete Gerücht, es schulde mir Herr Schneidermstr. Barchmann 6 Tbr., erkläre ich als eine Lüge.
Emilie Heinze.

Der nichtsnugige Briefschreiber, welcher seit bereits längerer Zeit ein Geschäft daraus macht, anonyme Briefe mit den schwersten Verläumdungen an verschiedene Familien zu senden, scheint nicht nur keine Spur von Gewissen, sondern auch nicht einmal vor sich selber die geringste Scham zu besitzen. Er würde sonst nach der bereits aus anderer Hand von ihm gelieferten Schilderung sich doch wohl enthalten haben, sein unsauberes Geschäft neuerdings wieder aufzunehmen. Deshalb ist es angezeigt, sein schmutziges Charakterbild ihm hiermit abermals vorzuhalten.
 „Ein ehrenhafter Mensch greift nie zu solch einem Schandmittel; es können dies nur niedere Seelen thun, „feige Subjecte“. Bei jedem Briefe dieser Art schmiedet Mißgunst die Feder; Erbarmlichkeit faßt das Papier, Heimtücke legt das Viniendblatt unter, eine Schlangenzunge leckt die Oblate oder den Gummi am Couvert und die Gemeinheit, nicht selten gänzliche Verworfenheit — drückt ihr Siegel darauf.“

Den anonymen Brief kennzeichnet meist eine verstellte Handchrift, die Buchstaben schiefgestellt, aus Furcht, daß die Sache doch schief ablaufen könnte. Als Pestschaft wird meist ein Silbergroßchen genommen oder ein Pfennig, was den Absender markirt, weil das Subject, bei Licht besehen, keinen Dreier werth ist. In der Hoffnung, daß der Empfänger sich ärgere, ihm der Brief Tage und Stunden verbittern werde, trägt er ihn heimlich zur Post. Wenn er aber die Hand ausstreckt, um ihn in den Kasten zu werfen, da muß er sich doch zurufen: „Du bist ein Lump!“
G. P.

Uhren und ein reichhaltiges Lager **ächter Gold- & Silberwaaren** sowie **Brillen** empfiehlt einer geneigten Beachtung **C. Jahn,** Schandau, Bastreiplag.

Das **Pfandleih-Geschäft** von **E. Völker** Marktstraße 16. gewährt Darlehne auf gute Pfänder aller Art.

Concess. Lotterien-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von **C. G. Schönherr** in Schandau, Poststraße, dem Postamt schrägüber.

Die **Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung** von **G. Bossuck** in Schandau zur „Raufhalle“ empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Bruchleidenden empfiehlt **Bruchbänder** in französischer und englischer Form **E. Hering,** Vauquais, Poststraße, gegenüber dem Postamt.

Das **Schuhwaaren- und Lederanschnittgeschäft** von **G. D. Schlatter** befindet sich Badgasse Nr. 190.

Redaction, Druck und Verlag von **L. Wegler & S. Zeuner** in Schandau.

Hierzu (excl. der Postexemplare) eine **Gratis-Beilage: Germann's Allgemeiner Anzeiger,** Ausgabe A Nr. 48 (welche sonst apart oder durch die Post bezogen 1 Thaler pro Kalender-Quartal kostet).